

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

35. Jahrgang.

N. 92.

Dienstag, den 7. August

1888.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königl. Finanz-Ministeriums wird hiermit bekannt gemacht, daß das Betreten der Staatswaldungen des hiesigen Forstbezirks behufs des Einsammelns von Preiselbeeren vor dem 1. September verboten ist. Ausgenommen hiervon sind die Reviere Schönheide, Hundshübel, Hartmannsdorf und Bockau, auf denen das Sammeln bereits vom 24. August an gestattet wird. Da diese Beschränkung der wohlgemeinten Absicht entspringt, dem Einsam-

eln unreifer Preiselbeeren vorzubeugen und daher lediglich im Interesse des Publikums erfolgt, so darf von der Einsicht der Bevölkerung erwartet werden, daß sie sich der getroffenen Bestimmung bereitwillig fügt, und den ausübenden Beamten keine Schwierigkeiten bereiten werde.

Königliche Oberforstmeisterei Eibenstock,
am 3. August 1888.
Schreuther.

Deutschland und England.

Ist es Absicht oder bloßer Zufall, daß neben den verschiedenen Besuchen, welche der jugendliche Kaiser Wilhelm auswärtigen Höfen theils schon gemacht hat, theils noch machen will, ein solcher in England kaum je ernstlich in Frage gekommen ist? Die Zeitungs-politiker haben diese Lücke wohl empfunden und sie dadurch auszufüllen versucht, daß sie zwar keinen Besuch des Kaisers am englischen Hofe, wohl aber eine Begegnung der Königin mit ihrem kaiserlichen Enkel in Baden-Baden für Ende dieses Monats voraussagten. Aber auch diese Meldung stellt sich als eine unrichtige heraus, wie das „Reutersche Bureau“ in London kundgibt. Die Königin Viktoria kommt eben nicht nach Baden-Baden.

Auf den ersten Blick hat dieser Umstand etwas Befremdliches. Es könnte fast scheinen, als ob die umlaufenden und sicher weit übertriebenen Gerüchte von verschwundenen und noch nicht wieder herbeigeschafften Papieren Kaiser Friedrichs damit in ursächlichem Zusammenhange stehen. Auch der kurze und kalte Empfang, welcher dem Spezial-Botschafter General v. Winterfeldt seitens der Königin Viktoria zu Theil geworden sein soll, verstärkt die Muthmaßungen, welche sich auf einen Gegensatz zwischen dem englischen Hofe und dem jetzigen deutschen Kaiser beziehen.

Von vornherein sei hierzu bemerkt, daß derartige persönliche Angelegenheiten schwerlich in solcher Weise an die Öffentlichkeit treten würden, wie es verschiedene Zeitungen glauben machen wollen. Zudem ist es auch gar nicht nöthig, unkontrollirbare Klatschereien in diesem Falle als Gründe für politische Handeln oder Unterlassen heranzuziehen. Die zu Tage liegenden und allgemein bekannten Thatsachen geben eine weit bessere Begründung ab: England ist das Land des Parlamentarismus und wenn daselbst bisher noch nicht ebenso konfuse Zustände eingetreten sind als wie in Frankreich, so hat dies nur darin seinen Grund, daß das englische Wahlrecht ein mehr aristokratisches ist und bei weitem nicht auf so breiter Grundlage beruht als das französische. Das englische Parlament stürzt und setzt Ministerien ein und bestimmt selbstständig den Gang der meistens den Krämer-Interessen gewidmeten Politik. Das Staatsoberhaupt ist ohne Einfluß auf denselben.

Nun hat sich seit dem Tode Disraelis unter Gladstones starkem Einfluß bez. bis vor zwei Jahren direkt unter seiner Leitung die englische Politik auf einen so engberzigen Standpunkt gestellt, daß sie mit Ausnahme Italiens in Europa keinen Freund mehr hat. Italiens Freundschaft sucht England, um im Mittelmeere gegenüber den französischen und russischen Ansprüchen nicht ohne Bundesgenossen zu sein. Deutschland hat von England absolut nichts zu erwarten und ist deshalb auch nicht gewillt, ihm irgend etwas zu bieten. Es lebt mit diesem Lande in dem zere-moniellen diplomatischen Freundschaftsverhältnis und die deutsche Politik hat allen Grund sich nicht durch intimere Beziehungen zu England nach anderen Seiten hin zu kompromittiren. Was gelten heute wohl noch die Rücksichten dynastischer Verwandtschaft? Der Czar und der Prinz von Wales sind Schwäger und doch stehen sich England und Rußland in dem Verhältnis wie Hund und Kage gegenüber. Die englische Politik hat das Schicksal des Battenbergers verschuldet, englische Intrigen kreuzten sich in Sofia seit jeher mit den russischen und ein Zusammenprall der beiden Mächte in Indien ist in absehbarer Zeit unvermeidlich.

Kaiser Wilhelm wird nie die verwandtschaftlichen Rücksichten gegen seine Großmutter außer Acht lassen,

aber man hat es, wie bereits oben ausgeführt, in der Königin nicht mit der die Richtung gebenden Herrscherin Englands zu thun. Man erinnert sich in Deutschland daran, daß englische Kaufleute im Jahre 1870/71 trotz der Neutralität ihres Landes den Franzosen Waffen und Munition lieferten; auch daran, daß England alle Vortheile des Friedensbündnisses mitgenießt, ohne sich selbst die Opfer der Bundesgenossenschaft aufzulegen. Man vergleicht auch die Leistungen der so überaus hoch gepriesenen englischen Marine — das einzige Verteidigungsmittel des stolzen Inselreichs — mit denen unserer Kriegsflotte und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß manches faul im Staate England ist und eine Freundschaft zu ihm, welche Verpflichtungen auferlegt, bei weitem nicht so viel werth ist, als die im Ernstfall etwa beanspruchten Gegenleistungen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Wiedersehen des Kaiserpaars war nach einer Schilderung aus Hofkreisen ein überaus herzliches. Kaiser Wilhelm begab sich sofort zu seiner Gemahlin und verblieb über eine Stunde ganz allein am Bett der hohen Wächnerin. Den neugeborenen Prinzen küßte der Kaiser Wilhelm mehrmals in tiefster Bewegung. Der kleine Prinz soll ein recht wohlgestalteter, kräftiger Knabe sein.

— In Marinekreisen hat die Kaisereinfahrt gleichfalls zu lebhaften Erörterungen Veranlassung gegeben. Unsere junge Flotte ist stolz auf die ehrenvolle Aufgabe, welche ihr bei diesem großen politischen Ereigniß zugewiesen ist, und ihre Freude ist noch erhöht worden durch die Theilnahme, welche der kaiserliche Herr auf der langen Fahrt der Flotte und ihren Einrichtungen hat zu Theil werden lassen. Es war nicht nur eine äußerliche Ehrenbezeugung, welche der Kaiser ihr anthat, wenn er auf der Fahrt sich in der Uniform der Marine sehen ließ. Mit dem Rode des Seemanns hat er auch die Interessen desselben zu den seinigen gemacht, und mit nicht geringerer Aufmerksamkeit und Einsicht, wie den Uebungen seiner Truppen zu Lande, ist der kaiserliche Herr den Flottenmanövern gefolgt, die wiederholt auf der Fahrt auf seine Veranlassung veranstaltet wurden. Für die Entwicklung unserer jungen Marine wird diese Theilnahme nicht ohne Einfluß bleiben. Bei dem Rücktritt des bisherigen Chefs der Admiralität sind bereits Veränderungen in der Organisation des Marinewesens angekündigt. Gerüchte anderer Art tauchen auch in diesem Augenblicke wieder auf. Man spricht von einer Erweiterung des Planes, der bei der Gründung unserer Flotte aufgestellt, von dem Bau neuer großer Schlachtschiffe, von der raschen Fertigstellung der geplanten Torpedoboote. Was daran ist, wird sich bald erweisen. In den Kreisen unserer Marine jedenfalls sieht man einer raschen Entwicklung unserer Flotte entgegen.

— In diesen Tagen ist ein Jahr verstrichen, seitdem der hochselige Kaiser Wilhelm I. mit dem österreichischen Herrscherpaare zum letzten Mal in seinem Leben in Wildbad Gastein zusammentraf. In pietätvollem Andenken an jene Tage und an die lange Reihe von Jahren, seit welcher Kaiser Wilhelm an den Gasteiner Heilquellen Stärkung seiner Gesundheit suchte und fand, hat die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich-Ungarn und deren Tochter, Frau Erzherzogin Marie Valerie, einen aus eigenhändig im Gebirge von Gastein gepflückten Alpenrosen gewundenen prachtvollen Blütenkranz zur Niederleg-

ung am Sarge Kaiser Wilhelms, als Gabe über das Grab hinaus während freundschaftlicher Verehrung bestimmt. Im Auftrage der Allerhöchsten Spenderin haben der Botschaftsrath von und zu Eisenstein und der Attaché Graf Mansfeld den Kranz im Mausoleum zu Charlottenburg am Sarge des entschlafenen Monarchen niedergelegt.

— Frankreich. Das französische Kriegsministerium hat verfügt, daß jeder Mann der französischen Fußtruppen mit zwei Gewehren verschiedenen Systems versehen werden soll. Die mit dem Repetirgewehr ausgerüsteten Truppen sollen stets mit dem Grasgewehr auf Wache ziehen. Die „France militaire“ widmet dieser Verfügung einen langen Leitartikel mit der Ueberschrift „Confusions“. Das Blatt sucht den Grund dieser merkwürdigen Verfügung in der Besorgniß der Kriegsverwaltung, es könne auf der Wache dem Soldaten eine scharfe Patrone des neuen Gewehrs abhanden kommen. Solche Besorgnisse hätten aber keinen rechten Grund, da die Zusammensetzung des Pulvers in der Patrone ein wohlgeheimes Staatsgeheimniß sei, welches kein Deutscher kenne.

— Bulgarien. Die Stimmung in Sofia ist eine sehr ernste. Der Prinz von Coburg soll alles zur Abreise vorbereitet haben. Dem „Temps“ wird aus Wien telegraphirt, Oesterreich werde ohne Mißvergnügen den Prinzen aus Bulgarien scheiden sehen, werde sich aber, seinem Prinzip treu, sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Balkanstaaten zu enthalten, einer Aufforderung an den Prinzen, das Land zu verlassen, keineswegs nicht angeschlossen. Gegen eine militärische Besetzung Bulgariens seitens Rußlands werde Oesterreich ausdrücklich Einspruch erheben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 6. August. Gestern Mittag 12 Uhr brannte in Sofia das dem Hausbesitzer Friedrich Unger gehörige, im mittleren Ortstheil gelegene Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nicht bekannt.

— Schönheide. Unserm diesjährigen Sommermarke gingen nichts weniger als einladende Boten voraus. Der heulende Sturm und der fürchterliche Regen in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hatten sicher die Erwartungen Aller auf Null herabgestimmt. Als aber dann am Vormittag das Wetter eine Wendung zum Bessern nahm, da fing man an, etwas aufzuathmen, und am Nachmittag entwickelte sich ein recht lebhafter Verkehr, der bis in die Abendstunden im steten Wachsen verblieb. Der Umsatz war jedenfalls ein verhältnißmäßig guter zu nennen, und die meisten der fremden Verkäufer sprachen ihre, wenn auch nur relative, Befriedigung aus. Auch am Sonnabend herrschte von den Morgenstunden bis gegen Mittag noch ein ziemlich reges Leben.

— Dresden, 6. August. Ihre Majestäten der König und die Königin sind vorgestern Morgen in Stockholm angelangt, wo dieselben von dem Kronprinzen von Schweden empfangen wurden. Nach kurzem Aufenthalt fuhr das Königspaar mittelst Sonderzuges nach Schloß Tullgarn, wo die Majestäten noch gegen 8 Tage zu verweilen gedenken. — Nach der Zurückkunft unseres Königspaares aus Schweden erwartet man das Eintreffen des Kronprinzen Victor Emanuel von Italien am sächsischen Hofe. Der Kronprinz ist der Enkel der Herzogin von Genua, der Schwester des Königs